



PRESSEMITTEILUNG

27. Oktober 2020

MEDIENTAGE MÜNCHEN 2020 vom 24. bis 30. Oktober

Avatars go Hollywood?

Digital, synthetisch und für immer jung?

München – Vision oder Alptraum? Der Linguist, Autor und Futurist Mark Palatucci skizzierte in einer Live-Zuschaltung aus New York im Rahmen der MEDIENTAGE MÜNCHEN, wie sich die Zukunft der Filmproduktion durch den Einsatz von Avataren, also künstlichen digitalen Abbildern von Menschen, verändern könnte.

„Wir sind keine Hellseher und treffen keine Vorhersagen“, stellte Palatucci gleich zu Beginn klar. Den Kern seiner Arbeit nannte er „strategic foresight“: „Wir beraten Unternehmen bei ihrer Vorbereitung für die Aufgaben der nächsten fünf bis fünfzehn Jahre“, erklärte der Absolvent der New York University. Es gehe darum, die „Signale der Gegenwart für die Zukunft zu übersetzen“ und – Palatucci beschrieb es als „connecting the dots“ – den Verlauf einer schlüssigen Punktelinie zu erstellen.

Nicht nur alternde Entertainmentgrößen ließen sich in Hollywood bereits jetzt digital vermessen, um in Form zeitloser Avatare unbegrenzt weiterarbeiten können. Unter dem Stichwort „Deepfake“ erklärte Mark Palatucci anhand des Videos einer gefakten Nixon-Rede zur Apollo-Mission 1969 den schon jetzt ausgereiften Zustand synthetischen Contents. Doch Avatare können nicht nur wirkliche Menschen kopieren, sie können sie auch virtuell ersetzen: Mit Lil Miquela nahm die renommierte Agentur Creative Artists Agency (CAA) im Mai 2020 die erste virtuelle Klientin, die bislang als Influencerin auf Instagram eingesetzt worden war, „unter Vertrag“. Die stylische Teenager-Avatarin, ein Produkt des Startups Brud aus Los Angeles, soll künftig bei Werbekunden und auch in Filmen platziert werden.

Nicht mehr (nur) mit Talenten aus Fleisch und Blut arbeiten zu müssen, bringt der Produktionswirtschaft nach Ansicht von Palatucci einige Vorteile: Mittels Deepfake-Algorithmen könne man die Stimmen der Schauspieler perfekt Fremdsprachen sprechen lassen. Damit erübrige sich eine teure Synchronisation. Weiterhin werde es möglich, dass einzelne Personen gleichzeitig mehrere Rollen übernehmen: Dies erhöhe finanziellen Gewinn und Karrierechancen und erleichtere die Produktionslogistik. Alterungsprozesse und gesundheitliche Probleme würden künftig keine Rolle mehr spielen: Die Künstler werden allzeit verfügbar, und zwar auf einer Ebene, auf der sich die Grenzen zwischen Dokumentation und Fiktion zunehmend verwischen. Nicht zuletzt durch intelligente Brillen ließe sich die Realität auch über den Film hinaus endgültig an individuelle Bedürfnisse anpassen. „Wenn sie eine Welt wollen, in der alle immer lachen, können Sie sie erschaffen“, versprach Palatucci.

„Creepy stuff“ lautete dazu der Kommentar von Moderator Richard Gutjahr, der in diesem Szenario auf den Wahrheitsbegriff zurückkam: Wer werde in Zukunft bestimmen, was „echt“ und was künstlich sei? Man müsse darauf hoffen, antwortete Palatucci, dass die Unternehmen kennzeichneten, wenn Inhalte künstlich verändert worden seien. Er glaube nicht daran, dass Firmen oder Organisationen uns in Zukunft vorschreiben, was wir zu glauben haben und was nicht. „Als Spezies brauchen wir gemeinsame Erfahrungen, über die wir uns alle verständigen können“, sagte der Experte, der sich selbst als Futurist bezeichnet, und versprach: „Der Wert der physischen Welt wird erhalten bleiben.“

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.medientage.de.